

Sambia

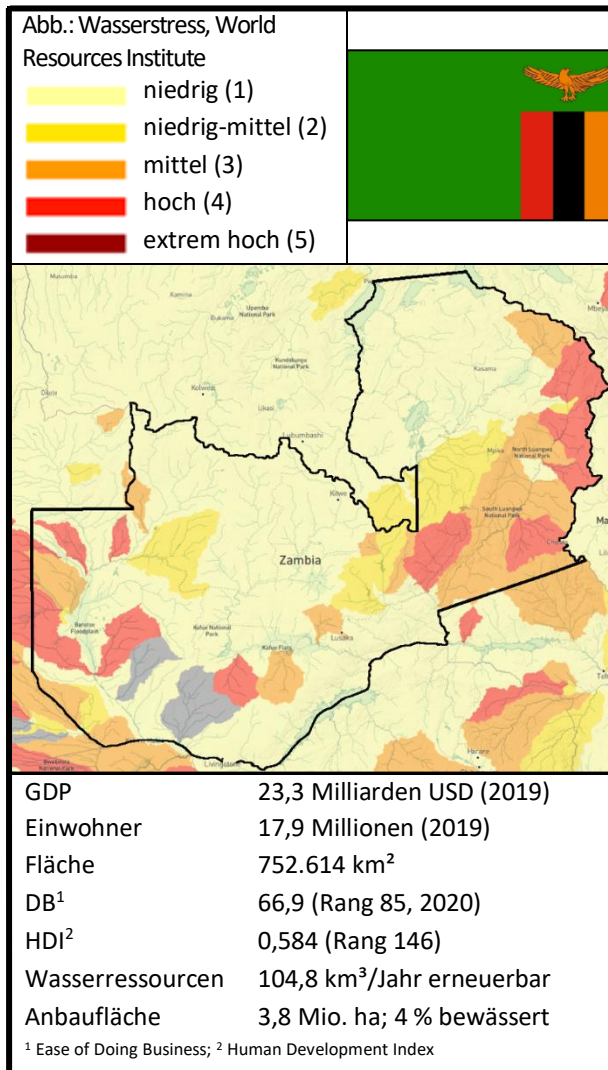
Über 105 km³ jährlich erneuerbare Wasserressourcen verfügt das Land Sambia, was im regionalen Kontext vergleichsweise viel ist. Lediglich der Süden des Landes mit den Ausläufern der Kalahari Wüste sowie der Osten leiden unter einem Wassernutzungs-Index, bei dem Wasserstress anzeigt wird. Dennoch haben ausbleibende Regenfälle in den Jahren 2017 bis 2019 die Verwundbarkeit der Landwirtschaft in Sambia aufgezeigt.

Die Wasserentnahme in Sambia beträgt 1,57 km³, die laut FAO fast ausschließlich aus Oberflächengewässern zurückzuführen ist. Die Landwirtschaft ist für 73 % der Wasserentnahme verantwortlich, die Wiederverwendung von aufbereitetem Abwasser ist nicht relevant. Bezüglich der Versorgung der Landwirtschaft mit Wasser ist es in Sambia notwendig, sich vor Extremwetterereignissen zu schützen und ausreichend erneuerbare Wasserressourcen über das gesamte Jahr hinweg zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck ist die Anwendung effizienter Methoden und Konzepte im Umgang mit Wasser in allen Sektoren Sambias wichtig.

Etwa 70 % der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt, die sich aber lediglich für 4 % (2017) des GDP verantwortlich zeigt. Dies deutet auf eine starke Subsistenzwirtschaft kleiner und familiärer Betriebe hin, was auch durch das extrem geringe durchschnittliche Gehalt von 1,90 US-Dollar am Tag anzeigt. Dazu kommt, dass die Versorgung der Bevölkerung durch Produkte der eigenen Landwirtschaft nicht gesichert ist, 47 % gelten als unterernährt. Die Wachstumsraten der Landwirtschaft sind stark von den jährlichen Regenfällen abhängig, so wuchs der Sektor 2017 noch um fast 10 %, bevor er im trockenen Jahr 2018 um 21 % einbrach. Es wird deutlich, dass ein stabiler landwirtschaftlicher Sektor für die Ernährung und soziale Entwicklung der Bevölkerung von größter Bedeutung ist.

Der Anbau von Dauerkulturen spielt in Sambia fast keine Rolle. Lediglich 36.000 ha werden dafür eingesetzt, hauptsächlich für den Anbau von Zuckerrohr. Demnach werden 99 % der Anbauflächen im Ackerbau bewirtschaftet, dabei sind die prägenden Kulturen Mais, Erdnüsse, Soja und Maniok mit insgesamt 1,4 Mio. ha. Laut FAO wird 4 % der Anbaufläche bewässert (etwa 156.000 ha) wobei das Gesamtpotenzial für Bewässerung auf 30 % der Anbaufläche geschätzt wird. Die Tröpfchenbewässerung spielt mit 5600 ha keine tragende Rolle, während die Oberflächenbewässerung (32.200 ha) und passive Bewässerungsmethoden in Delta- und Überschwemmungsgebieten (100.000 ha) trotz ihrer geringen Effizienz deutlich weiter verbreitet sind.

Fazit: Sambia bietet mit seinem milden Klima und den großen Wasserressourcen ein hohes Potential für die Entwicklung einer starken Landwirtschaft. Die Herausforderung liegt dabei hauptsächlich bei der Finanzierung und Etablierung ressourcenschonender Verfahren, die eingesetzt werden können, um die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, die Landwirte besser vor Dürren zu schützen und gleichzeitig die Wasservorkommen zu schonen. Dazu beitragen können Projekte wie „Agrarfinanzierung für agrarbasierte Unternehmen im ländlichen Raum fördern“ der GIZ und des BMZ, oder die „Agritech Expo Zambia“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Sambias Landwirtschaft muss neue Wege gehen.



Literatur: World Resources Institute: Aqueduct Water Risk Atlas; Auswärtiges Amt: Länderprofil Sambia; The World Bank: Country Data Zambia; Food and Agriculture Organization of the United Nations FAO: Country Showcase Zambia/ Agriculture Database/ Irrigation Areas sheet/ Aqastats; Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2021): Sambia: Große Armut auf dem Land; Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Sambia; Germany Trade & Invest (2020): Sambias Landwirtschaft muss neue Wege gehen; Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2018): Zielmarktanalyse Sambia

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

